

## Die elsässische Passverordnung.

Berlin, 21. September.

Endlich! Schon vor einigen Monaten durfte man hoffen, daß die Tage der Passverordnung, welche auf Unbehagen laßt, gezählt seien. Schon waren einzelne Milderungen eingetreten und man erwartete, daß ihnen ein durchgreifender Schritt folgen werde. Da trat der Zwischenfall ein, daß der Aufenthalt der Kaiserin Friedrich in Paris einigen Zeitungen und Volksversammlungen zu unpassenden Äußerungen Anlaß gab, und die erteilten Vergünstigungen wurden wieder zurückgezogen. Die Laune des Schicksals will es, daß der jetzige Schritt der deutschen Regierung wiederum mit Ungezogenheiten eines Theiles der Pariser Bevölkerung zusammenfällt; der Hohengrin-Standal ist lauter und provocirender als die Manifestationen zur Zeit des Besuchs der Kaiserin Friedrich, und verständiger Weise hat sich die Regierung nicht davon zurückhalten lassen, zu thun, was ihr recht erschien.

Die Regierungsblätter führen jetzt aus, der Erlaß der Passverordnung sei zur Zeit, wo sie erging, eine Nothwendigkeit gewesen; jetzt, wo sie ihre Schuldigkeit gethan hätte, könne man sie wieder aufheben. Nach dem Satze, daß man dem Gegner für den Rückzug goldene Brücken bauen soll, ist es wohlgethan, mit diesem Satze nicht allzu sehr in das Gericht zu gehen. Aber das darf wohl gesagt werden, daß die Passverordnung, so lange sie bestanden hat, eine Last gewesen ist für die elsässisch-lothringische Bevölkerung, eine Last für die Reichsbehörden, und daß die Franzosen unter denen, welche diese Last getragen haben, erst in dritter Linie standen. Zur wirksamen Controle des Fremdenverkehrs hat sie so gut wie Nichts beigetragen. Denn wer sich vor der Berührung mit dieser Forderung scheute, hatte nur nöthig, sein Eisenbahnbillet mit einige Franken theurer zu bezahlen und den Umweg über Basel oder Köln zu machen.

Es ist bekannt, daß die elsässischen Behörden über den Werth dieser Verordnung sehr feindselig gedacht haben. An der Spitze der reichsständischen Polizeiverwaltung steht Herr von Köller als Unterstaatssekretair. Er war durch eine Reihe von Jahren Reichstagsabgeordneter und Wortführer der konservativen Partei. Herr von Puttkamer beförderte ihn vom Landrath eines hinterpommerschen Kreises zum Polizeipräsidenten von Frankfurt und bahnte ihm so den Weg zu seiner gegenwärtigen Stellung. Es liegt hier der seltene Fall vor, daß ein Mann die Befürchtungen, die seine parlamentarische Thätigkeit wachgerufen hatte, durch seine Amtsführung widerlegt hat. Herr von Köller hat sich in seinen neuen Stellungen mit Unbefangenheit zurechtgefunden. Er hat in Frankfurt ein gutes Andenken hinterlassen und auch im Elsaß hohe Zufriedenheit erworben. Man weiß ziemlich genau, daß er von dieser elsässischen Passverordnung stets sehr wenig gehalten und ihre Aufhebung befürwortet hat.

Es wird allem Anschein nach noch recht lange dauern, bis im Elsaß eine Stimmung Wurzel faßt, wie wir sie uns wünschen, und man wird sich davor hüten müssen, an die Aufhebung der Passverordnung sanguinische Erwartungen zu knüpfen. Allein ohne die Passverordnung wird sich die Stimmung sicher nicht langsamer bessern, als sie es unter derselben gethan hätte.

## Politische Uebersicht.

Breslau, 23. September.

Vor einigen Tagen wurde in der Presse gelegentlich erwähnt, daß Herr v. Bötticher nun seit 11 Jahren Staatsminister und Präsident des Reichsamts des Innern ist. Das Organ des Fürsten Bismarck, die „Hamb. Nachr.“, benützt diesen Hinweis zu folgenden Auseinandersetzungen:

Nachdruck verboten.

## Aline's Bukunft. [2]

Roman von Henry Gréville.

Nachdem Julienne sich mit André Breton verlobt hatte, gewann der junge Lehrer so sehr die Gunst des alten Herrn Leroy, daß dieser seine Freundschaft, welche er bisher dem Pächter entgegengebracht, auf deren Verlobten übertrug. Um der kleinen Häuslichkeit ein wenig vorwärts zu helfen, kaufte er hin und wieder Aquarelle, die André gemalt hatte, und lud die Familie während der Ferien stets zu sich nach Nogent ein. Die kleine Aline machte ihre ersten Gehversuche in denselben Gärten, in denen Beranger oft gewillt und seine unsterblichen Verse erfunden hatte.

Es war natürlich, daß Julienne in ihrer Trauer, ihrem Schmerz um den Heimgegangenen sich zuerst an ihren alten, treuen Freund wandte. Bis vor kurzer Zeit war Leroy noch sehr rüstig und kräftig gewesen. Jetzt begann er plötzlich zu altern, seine siebzig Jahre waren ihm deutlich anzusehen. Er ging langsam und ein wenig gebückt, während er sich noch vor kurzem aufrecht und rasch wie ein Jüngling bewegt hatte. Der Tod seiner Frau, die Heirath seines Sohnes und die Einstellung seiner geschäftlichen Thätigkeit hatten ihn körperlich alt gemacht, geistig jedoch war er immer noch so frisch und elastisch, wie vor zwanzig Jahren. Gleich den Arbeitsthiere, die nur langsam gehen, aber nie stille stehen, legte Leroy tagtäglich meilenweite Wege zurück. Daneben überwachte er seine großen Gärten und pflegte sie unermüdet. Um dieselben herum hatte er eine Anzahl kleiner Villen erbauen lassen, die er im Sommer an Liebhaber zu billigen Preisen vermietete.

Pierre Leroy, mit seiner reichen Lebenserfahrung, mit seiner großen Herzengüte, mit seinen abgeklärten Ansichten war gewiß der beste Rathgeber für eine alleinstehende Frau, die eine schwer zu erziehende Tochter, wie es Aline war, besaß. Leroy hatte indessen beschlossen, seinen Rath nicht eher zu erteilen, als bis ihn Julienne selbst darum gebeten, oder bis er ihre Pläne erfahren hätte. Sehr vorsichtig und zart stellte er seine Fragen an die junge Wittve und führte sie allmählig dahin, ihr Herz auszuschnitten.

„Es scheint, die Gegenwart beunruhigt Dich weniger als die Zukunft,“ meinte er.

„Wenn ich allein dastände, würde mir die Zukunft wenig Sorge machen. Ich kann arbeiten und mir durch die Welt helfen. Wovor allein mir bangt, das ist Aline's Zukunft.“

In Folge der Ernennung des Ministerpräsidenten zum Bundeskanzler hatte sich bald die geschäftliche Nothwendigkeit ergeben, der Politik des Ministerpräsidenten einen Vertreter im Staatsministerium auch für die Fälle zu sichern, wo er selbst den Sitzungen nicht beizuwohnen. Diese Vertretung wurde zuerst dem Minister Delbrück übertragen, dessen Aufgabe im Staatsministerium es war, die Ansichten des abwesenden Ministerpräsidenten, der als Bundeskanzler sein Vorgesetzter war, im Staatsministerium zu vertreten. Dieses Stellvertreteramt wurde nach Delbrück's Ausscheiden dem Minister von Hofmann und nach dessen Uebergang in den Reichsdienst im Elsaß, dem Oberpräsidenten von Bötticher übertragen. Das Ressort des Ministers war danach auf die Wahrnehmung der Politik des abwesenden Ministerpräsidenten im Staatsministerium und in etwaigen Immediatvorträgen beschränkt. Delbrück hat es niemals anders aufgefaßt und vertrat bei Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem abwesenden Bundeskanzler nicht die eigene Ansicht, sondern die des Letzteren als dessen Mandatar, schon weil der Ministerpräsident im Reichsdienste der directe Vorgesetzte des damaligen „Präsidenten des Reichskanzleramts“ war. Durch die Ernennung des Herrn von Bötticher zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums wurde in dieser Beziehung nichts geändert, da der Vizepräsident des Staatsministeriums eine andere Politik nicht verfolgen kann als die des Ministerpräsidenten, den er in Behinderungsfällen vertritt. Meinungsverschiedenheiten sind bei einer derartigen Vertretung praktisch nicht möglich, und wo sie theoretisch stattfinden, würde das Präsidium doch immer nur im Sinne des Präsidenten und nicht des Vizepräsidenten gehandelt werden können; Zwiespältigkeit in demselben ist geschäftlich nicht zulässig. Die Stellung des Ministers von Bötticher war also jederzeit und nach allen Seiten hin eine solche, welche ihm in erster Linie die Vertretung des Ministerpräsidenten und die Politik desselben zur Pflicht machte; ein anderes Ressort hatte er weder im preussischen Ministerium, noch im Reichsdienste; in letzterem Falle war er der Untergebene und im ersterem der Mandatar des Reichskanzlers.

Man sieht, in welcher Weise Fürst Bismarck die Stellung der Minister aufstellte. Der Ton dieser Auseinandersetzungen zeigt übrigens, daß in Friedrichsruh noch immer keine freundliche Stimmung gegen Herrn von Bötticher herrscht.

Es wurde bereits mitgetheilt, daß der Papst einen Erlaß gegen das Duell veröffentlicht hat. Angesichts der betrübenden Thatsache, daß die Unsitte des Zweikampfs nicht nur in Deutschland und Oesterreich, sondern beinahe bei allen Völkern herrsche, betont der Papst die Verwerflichkeit des Duells und weist darauf hin, wie schon das Naturgesetz und das positive göttliche Gesetz verbiete, außer im Falle der Nothwehr den Mitmenschen zu tödten oder zu verwunden, und andererseits sein Leben freudlich aufs Spiel zu setzen, so lange Pflicht oder Nächstenliebe dies nicht fordern. Nichts sei für das bürgerliche Leben verderblicher und verkehrte mehr die rechte staatliche Ordnung, als wenn dem Bürger gestattet sein sollte, auf eigene Faust sich sein Recht zu verschaffen und die vermeintlich angegriffene Ehre mit eigener Hand zu rächen. Nachdem dann der Papst erwähnt hat, daß die Kirche das Duell jederzeit auf's Schärfste verurtheilt und mit den schwersten Strafen belegt habe, werden die Gründe, mit denen man das Duell zu entschuldigen oder zu beschönigen pflegt, widerlegt. Das Duell, heißt es, soll die verletzte Ehre wieder herstellen, während der Ausgang des Zweikampfs für jeden vernünftigen Menschen eigentlich doch nur beweist, wer von den Duellanten der Stärkere oder in den Waffen Geübtere, keinesfalls jedoch, auf wessen Seite die größere Ehrenhaftigkeit sei. Wie gar, wenn der Beleidigte selbst fälle! Ebenso wenig gerechtfertigt erscheine es, aus Furcht vor dem Vorwurf der Feigheit die Forderung anzunehmen. Wenn statt der ewigen Richtschnur des Rechtes und der Gerechtigkeit die falschen Ansichten der Menge für die menschlichen Pflichten den Maßstab abgeben sollten, dann bestände zwischen den guten und den schlechten Handlungen kein natürlicher und wirklicher Unterschied. Größeren Muths verrathe es, das hinfällige Urtheil des großen Publikums zu verachten.

und die Beschimpfung hinzunehmen, als sich zur Pflichtverletzung hinreißen zu lassen. Ueberaus beklagenswerth aber sei es, daß man, wiewohl auch die neuere Gesetzgebung das Duell verbiete und für strafbar erkläre, die bezüglichen Gesetzesparagraphe fast beinahe mit Füßen trete und das nicht selten mit Wissen und Stillschweigen derjenigen, welche dazu berufen seien, über die Befolgung der Gesetze zu wachen und die Uebertreter zu bestrafen. Geradezu ungereimt sei es, wolle man das Duell den bürgerlichen Ständen verbieten, hingegen dem Militär gestatten unter dem Vorgeben, es fördere die militärische Tapferkeit; denn das sittlich Unerlaubte unterscheidet sich vom sittlich Erlaubten seiner Natur nach und könne daher nie und nimmer für einen besonderen Stand zu etwas moralisch Erlaubtem werden. „Die Neuzeit“, sagt der Papst, „rühmt sich, durch ihre humanere Bildung wie verfeinerte Gesittung die früheren Jahrhunderte zu übertreffen, und ist gewohnt, die Einrichtungen der Vorzeit gering zu schätzen und das, was mit der modernen Bildung nicht übereinstimmt, oft mehr als billig zu verachten. Wie kommt denn aber, daß man bei dieser Begeisterung für die Humanität gerade nur das Quelliren, dieses häßliche Ueberbleibsel eines rohen Zeitalters und einer fremden Barbarei, nicht verabscheut?“

## Deutschland.

\* Berlin, 22. September. [Tages-Chronik.] Die Entscheidung in der elsäss-lothringischen Passwang-Angelegenheit ist, wie die „Rth. Corr.“ hört, am Montag Mittag erfolgt. Der Reichskanzler war dem Kaiser, der sich auf der Fahrt von Kassel nach Stettin befand, und dabei die Stadtbahn passirte, entgegengefahren, um über das Ergebnis der hier seit acht Tagen gepflogenen Berathungen Vortrag zu halten. Nach erteilter kaiserlicher Genehmigung hat die bezügliche Publication noch Abends in Straßburg stattgefunden. Fürst Hohenlohe und Unterstaatssekretär v. Köller sind am Montag Abend von hier abgereist.

Bezüglich des Befindens des Afrikaforschers Hauptmanns Kund berichtet die Kreuztg.: „Kund ist von seinem mehrmonatlichen Aufenthalt in der Dienstmühle bei Wiesbaden in Berlin eingetroffen, um sich bei Professor v. Bergmann einer Operation zu unterziehen. Seit dem 4. December 1889, an welchem Tage Kund in völlig hilflosem Zustande zu Wilhelmshaven mit einem Marine-Transportdampfer eintraf, befindet er sich in ärztlicher Behandlung. Zuerst war er in Berlin drei Monate in sorgfamer Privatpflege, dann kam er durch die Fürsorge des Kriegsministeriums nach Wiesbaden und ging im Herbst 1890 nach Teneriffa, wo er bis zum letzten Frühjahr blieb. Sein körperlicher Zustand hat sich im Allgemeinen wesentlich gebessert, doch können einzelne äußere Schäden in Folge von Verwundungen nicht gehoben werden. Hauptmann Kund hat auf seinen Zügen im Congo staate und im südlichen Kamerun zahlreiche schwere Wunden erhalten: Stiche mit Lanzen in den Unterleib, einen Schuß mit gehacktem Eisen in die rechte Hand und den Arm, wonach mehrere Finger steif geblieben sind; einen Schuß an die Stirn und einen Pfeilschuß an das linke Schienbein. Das schlimmste aber war, daß er 1889 bei seiner Rückkehr nach Westafrika einen Schlaganfall erlitt, welcher ihn des Sprachvermögens beraubte. Hierin liegt auch heute noch das empfindlichste Uebel, er kann eine große Anzahl von Worten nicht aussprechen und sich daher nur schwer verständlich machen.“

[Unfallversicherung.] Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Referat des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Dr. Bödiker, über die Gestaltung der Unfallversicherung in Deutschland, welches derselbe beim Berner Internationalen Congresse für die Unfallversicherung der Arbeiter erstattet hat. Herr Bödiker constatirt darin u. a., daß man an der völlig kostenlosen Rechtspredung zu Gunsten der Arbeiter und an der Entschädigung auch der zufälligen, ja selbst der durch die

Leroy sah Julienne mit seinen großen blauen Augen forschend an. Mit gepreßter Stimme fuhr sie fort:

„Sehen Sie, Aline's Zukunft macht mir mehr Sorge, als ich im Stande bin, Ihnen zu sagen. Diese Sorge quälte mich schon, als André noch lebte; ich fürchtete sie als etwas Unbekanntes, Unheimliches, Schreckliches. Aber ich tröstete mich immer wieder mit dem Gedanken, daß André mit dem spröden Charakter unseres Kindes fertig werden würde. Aline hatte ihren Vater sehr lieb, ja sehr... Aber jetzt, allein... ich weiß nicht, ich weiß wirklich nicht...“

Sie bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen.

„Weine nicht,“ sagte Vater Leroy mit seiner ruhigen, sanften Stimme. Sie hob den Kopf und schaute ihn an. „Wenn man weint,“ fuhr er fort, „kann man nicht klar denken. Du mußt Dir aber durchaus einen klaren Kopf bewahren, nicht wahr?... Wie sind Deine Verhältnisse nun eigentlich bestellt, Pächter? Hast Du Aussicht auf Pension?“

Die Wittve schüttelte traurig den Kopf.

„Ja, ja, er ist zu jung gestorben,“ bemerkte Leroy. „Und hatte er keine Verwandten, die sich Deiner annehmen könnten?“

„Nur einen Onkel, der zwar sehr reich ist, aber selbst Kinder hat und überdies mir immer sehr unfreundlich begegnete.“

„Die Begräbnis-Kosten sollen Dir keine Sorge bereiten, Julienne. Hier sind sämtliche Quittungen. Du bist mir nichts schuldig... Nein, nein... danke mir nicht...“

„Herr Leroy!...“ Sie wollte seine Hand drücken. Er wehrte ihr dies.

„Nicht doch, nicht doch! Ich habe Dir bisher nie Geld geliehen, weil ich wußte, daß Du es mir nicht hättest wiedergeben können. Ich habe Dir auch niemals Geld geschenkt, weil das wie ein Almosen ausgesehen hätte. Aber was man den Lebenden nicht anbietet, kann man den Todten geben. Ich lege diese Summe auf das Grab Deines Vaters, meines dahingeshiedenen lieben Freundes.“

Trotz der tiefen inneren Bewegung, die jedes seiner Worte verrieth, bemühte er sich in kaufmännischem Tone zu sprechen. Julienne dankte ihm, der keine Dankesworte hören wollte, mit einem Alles sagenden Ausdruck ihrer Augen.

„Du hast kein Geld,“ fuhr Leroy fort, „aber auch keine Schulden; das ist ein Glück. Hier gebe ich Dir fernere dreihundert Francs, von denen Du eine Zeit lang leben kannst. Ich lehne sie Dir; ich bin ja sicher, sie zurückzubekommen; Du wirst Dir ja Geld verdienen, nicht wahr? Aber nun sage mir, was gedenkst Du mit Deiner Tochter zu beginnen?“

Frau Breton zögerte ein wenig mit der Antwort. „Ihr Vater meinte immer, sie habe Talent zum Zeichnen,“ bemerkte sie endlich. „Ich glaube, es war sein sehnlichster Wunsch, aus ihr eine Künstlerin zu machen... Ich für mein Theil würde es lieber sehen, wenn sie Erzieherin oder Lehrerin würde. Wenn man auch keine Schätze bei diesem Verufe sammelt, so kann man doch auf ein bescheidenes Auskommen mit Sicherheit zählen. Der Name ihres Vaters würde ihr sicher zur Empfehlung gereichen, und auch Sie haben so viele Verbindungen...“

„Ja, ja, ich könnte ihr — vorausgesetzt, daß sie die Künstlerlaufbahn betritt — Fächermalereien verschaffen. Aber das wäre immerhin keine Existenz. Es wäre vielleicht die Butter zum Brode, aber nicht das Brod selbst. Aline soll sich ausbilden lassen und ihr Examen machen, dann werde ich ihr hoffentlich eine gute Stelle verschaffen können.“

„Es wird Ihnen sicher gelingen,“ meinte Julienne.

„Aber nun zu Dir — was willst Du nun eigentlich beginnen?“

„Ich gedenke mir Schüler zu suchen und Stunden zu geben. Ich habe mich vor meiner Verheirathung davon ernährt — ich werde es auch jetzt thun.“

„Gewiß,“ sagte Leroy, ohne besondere Begeisterung für diesen Plan zu bezeigen. „Du wirst Deine Wohnung zum October aufgeben und nach Paris ziehen, nicht wahr?“

„Ich werde es wohl müssen,“ erwiderte Julienne, der dieser Gedanke noch gar nicht gekommen war, einigermassen unsicher.

„Ich werde Dir dort eine Wohnung besorgen,“ setzte Leroy schnell hinzu.

Die Wittve schwieg. Sie fügte sich dieser Anordnung, ohne es zu wollen, aber es war ihr, als sei es das Rechte, was ihr Pächter im Sinne hatte.

„Nun kommt der wichtigste Punkt,“ fuhr Leroy nach einer Weile fort, „Du mußt Aline in eine Pension geben.“

„Aline —!?“ rief die Mutter erschreckt aus — „das ist nicht möglich, das kann ich nicht thun!“

„Aber Du mußt doch einsehen, mein liebes Kind, daß Du nicht im Stande bist, Deine Tochter zu erziehen.“

„Weshalb nicht?“

„Aus verschiedenen Gründen,“ entgegnete Leroy bestimmt. „Erstens, was soll sie beginnen, während Du Unterricht ertheilst?“

„Ich könnte sie immerhin unter meiner Aufsicht behalten.“

(Fortsetzung folgt.)



eigene Schuld der Arbeiter (wenn nur nicht absichtlich) herbeigeführten Unfälle nicht zu rüthen wünsch. Er theilte ferner mit, das Reichs-Versicherungsamte habe sich entschlossen, eine gleiche Statistik, wie die im Jahre 1881 veranstaltete Statistik der Unfälle der industriellen Betriebe, auch für die land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und Ausführungsbehörden mit ihren mehr als acht Millionen versicherten Personen für das Jahr 1891 durchzuführen. Die Erfahrung habe bereits gelehrt, daß die Zahl der Unfälle bei der Land- und Forstwirtschaft beträchtlich größer ist, als man gemeinlich annimmt. An der Hand der Statistik werde es möglich sein, die Unfallverhütung auf dem Gebiete der Land- und Forstwirtschaft noch einbringlicher zu betreiben, wie dies auch den wiederholt zu erkennen gegebenen Wünschen des um das Wohl der Arbeiter besonders besorgten Kaisers entsprechen würde. Die Uebelstände, welche durch die verschiedenartige Fassung der Unfallverhütungsvorschriften der verschiedenen Berufsgenossenschaften bei gleichartigen Gegenständen und Vorrichtungen hervorgerufen werden, sollen durch möglichst gleichlautende Vorschriften beseitigt werden.

[Deutscher Verein für öffentliche Gesundheitspflege in Leipzig.] Von allgemeinem Interesse war der letzte Verhandlungsgegenstand des Congresses. Turninspector August Hermann (Braunschweig) sprach über die Schulpflicht der deutschen Jugend. Redner entwickelte, wie die „Post“ berichtet, zunächst die Gründe der Entziehung der jetzigen Bewegung zu Gunsten einer kräftigeren körperlichen Ausbildung der Jugend. Besonders in den Jahren 1880 bis 1885 beschäftigte die Frage der geistigen Ueberbürdung der Schulkinder aufs Lebhafteste die Öffentlichkeit, welche als Gegengewicht die Forderung eines eifrigen Turnunterrichts aufstellte. Inzwischen erkannte man bald, daß dem Turnen zu sehr der Charakter eines Turnunterrichtes anhaftete, als daß daraus ein großer Vortheil für die körperliche Ausbildung der Schulkinder hätte entspringen können. Das Turnen ist nur eine einseitige Körperübung, der Aufenthalt in den engen, luft- und lichtarmen Turnhallen ist wenig hygienisch, die strenge Methodik der Turnübungen begünstigt nur die Übung einzelner Muskelgruppen. Das Turnen soll nie Zweck, sondern nur Mittel zum Zweck der Erzielung von Kraft, Gesundheit und Gewandtheit sein. Jede Muskelübung an sich ist nur eine fruchtlose Verhinderung der Kraft. Die Schulpflicht aber bringen den gesammten Stoffwechsel des Organismus in lebhaften Fluss, sie begünstigen in gleicher Weise die Ausbildung aller Organe des Körpers, nicht nur der zur Bewegung dieser Muskelgruppen, sondern auch der Lungen, des Herzens und der Verdauungsorgane. Am vortheilhaftesten sind die Schnellleistsübungen, deren Mittelpunkt in dem Werfen des großen Balles liegt, das die weitgehendste und vielseitigste Bewegung gestattet. Freilich erfordern alle diese Spiele die Abwegung jener Modetheorien, die unsere Jugend schon wie die Erwachsenen angekommen haben. Redner geistelte scharf die gesundheitswidrigen Schnabelschuhe, die engen Hosen u. dgl. m. vor Allem das Corset, das die Mädchen an der freien Bewegung hindert. Hier können die Schulpflicht reformierend wirken. Die bisherigen Einrichtungen sind der Initiative des Cultusministers von Götter zu danken. Dem Beispiel der Stadt Braunschweig ist auf Anregung des um die Schulpflicht verdienten Abg. v. Schenkendorf die Stadt Göttingen und später Bonn gefolgt. Berlin, Leipzig, Dresden und Chemnitz haben gute Anfänge gemacht. — Erst in sieben deutschen Schulen sind die Spiele neben dem Turnen obligatorisch. Redner fasste zum Schluss seine Ausführungen folgendermaßen zusammen: Die Schulpflicht sowohl der Knaben wie der Mädchen sind eine notwendige Ergänzung des Turnunterrichts. Sie sind nicht nur von großem Werth für die Entwicklung und Erhaltung der Gesundheit und Körperkraft, sondern auch für Zucht und Pflege des Charakters der Jugend. Sie sind das hervorragendste Mittel zur Bekämpfung der Fröhenheit unserer Jugend und zur Hebung der Gesittung des deutschen Volkslebens überhaupt. Das Jugendspiel ist deshalb in sämtlichen Knaben- und Mädchenheimen als wichtiges Erziehungsmittel sorgfältig zu pflegen und zu einer dauernden Schuleinrichtung zu machen. Die Teilnahme daran ist für alle, soweit nicht der Arzt sie verbietet, allgemein verbindlich zu machen. Die Anlage genügender Spielplätze, welche sowohl den Knaben als den Mädchen Gelegenheit bieten, täglich zwei Stunden Bewegungsspiele zu betreiben, wird für den Staat resp. die Gemeinden zur dringenden Nothwendigkeit. — Auf Veranlassung des Oberbürgermeisters Böttcher (Magdeburg) nahm der Verein einstimmig eine Resolution an, welche den deutschen Städten eine kräftige Förderung der Jugend- und Volksspiele empfiehlt. Bei den darauf vorgenommenen Neuwahlen des Ausschusses wurde der bisherige mit der Veränderung wiedergewählt, daß an die Stelle der Herren Oberbürgermeister Böttcher und Geheimrath Professor Dr. von Ziemssen (München) der Oberbürgermeister Dr. Georgi (Leipzig) und der Geh. Ober-Medicinalrath Dr. v. Kerschensteiner trat. Unter den üblichen Formalitäten schloß der Congress.

[Der Verkehr des Postamts auf dem Ausstellungspalast der internationalen elektrotechnischen Ausstellung zu Frankfurt a. M.] ist seit Eröffnung der Anstalt (25. Juni) bis Ende August ein sehr reger gewesen. Es wurden aufgegeben: 196 778 Briefe, Postkarten und Drucksachen, worunter 453 eingeschriebene Sendungen, ferner 19 Postaufträge und 1401 Postanweisungen im Gesamtbetrage von 75 238 M. In dem gleichen Zeitraum wurden 2985 Telegramme aufgegeben, 845 bestellt. Die Zahl der in der öffentlichen Fernsprechstelle stattgehabten Gespräche belief sich auf 649.

Halle, 21. September. [Versammlung deutscher Aerzte und

Naturforscher.] Aus der ersten allgemeinen Sitzung tragen wir zur Ergänzung unseres ersten Berichtes nach der „Saale-Ztg.“ noch folgendes nach. Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Schrader sagte in seiner Begrüßungsrede:

Die enge Verbindung zwischen Naturwissenschaften und medicinischer Wissenschaft sei ihm wohlbekannt. Ein Georg Stahl und Friedrich Hoffmann seien an dieser Universität die ersten gewesen, welche, jener nach der theoretischen, dieser nach der praktischen Seite hin, die Naturwissenschaften in ihrem analytischen Theile behandelt hätten und von denen besonders Stahl eine hervorragende Stellung in der Chemie eingenommen habe. Die Medicin habe sich des weiteren in den Kliniken Erfahrung erworben, während von den Naturwissenschaften hier nur die Botanik ein Feld gefunden habe, wahrscheinlich in der Absicht, durch den Anbau von Arzneipflanzen eine Förderung der Medicin herbeizuführen. Das Zeitalter der Aufklärung sei für die exacte Wissenschaft nicht günstig gewesen und die Vorlesungen für Volksmedicin könne man kaum in den Bereich der Wissenschaft ziehen. Unserem Jahrhundert seien die großen Erfolge auf wissenschaftlichem Gebiete vorbehalten gemein, die allerdings mit dem tieferen Eindringen in die Materie auch die Einseitigkeit vermindert hätten. So habe ein Johannes Müller allein ein Lehramt bekleidet; zu dem jetzt vier Lehrkräfte erforderlich seien. Je tiefer die Forschung eindringe, desto mehr stelle es sich heraus, daß sich auf allen Gebieten der Wissenschaft gleiche Erkenntnismethoden aufstellen lassen. Zur Förderung dieser Erkenntnis, zur Herbeiführung des notwendigen gegenseitigen Verständnisses solle auch diese Versammlung dienen. — Der Redner verliest sodann ein Telegramm des Cultusministers, worin derselbe „in voller Würdigung der großen Verdienste, welche sich die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte um die Pflege der Wissenschaft erworben hat, dieselben Heil und Glück zu ihrer 64. Versammlung entbietet“.

Gestern Abend gab die Stadt im Theater eine Festvorstellung. Im Vestibule war das Stadtbanner, umgeben von Lorbeerzweigen und blühenden Pflanzen, aufgestellt. Gegeben wurde das Fula'sche Lustspiel: „Unter vier Augen“, der Einacter „Post festum“ und die „Cavalleria rusticana“. Gleichzeitig mit der Festvorstellung im Stadttheater fand, da die Theaterräume die Menge der Gäste nicht fassen konnten, ein Comers in der Saale der „Concordia“ statt, zu dem über 400 Teilnehmer erschienen waren. Geh. Rath Professor Dr. Mardcr-Halle hatte die Leitung des Comers. Er eröffnete denselben mit einem Hoch auf den Kaiser, als den Freund der akademischen Jugend. Als der dreimalige begeisterte Hochruf verklungen war, sang die Versammlung stehend die Kaiserhymne. Nach dem „ersten allgemeinen“, „Brüder, lagert euch im Kreise“, ergriff der Präses nochmals das Wort, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und sprach die Versicherung aus, daß, auch wenn Halle eine große, moderne Stadt geworden, doch die alte Gemüthlichkeit in ihr noch lebe, auf deren Fortbestehen einen kräftigen Salamander zu reiben er auffordere. Prof. Dr. Rothnagel-Wien feierte dann noch den Geschäftsführer, Prof. Dr. Hitzig, der zuerst die Theorie von den Hirnentwicklungen aufgestellt und nun auch dieses Centrum der Gemüthlichkeit geschaffen habe, worauf der Gelehrte seiner Mitarbeiter im Comité ehrend gedachte. In humoristischer Weise redete Prof. Post auf die Collegeninnen der Zukunft, die Damen. Noch manches ernste und heitere Wort folgte, und unter frohlicher Beifallstimmung und manch kräftigem Lied blieb man noch lange vereint.

Würzburg, 18. September. [Militär-Bezirksgericht.] Wegen Körperverletzung hatten sich heute zu verantworten die Kanoniere der 6. Batterie des 2. Feld-Artillerie-Regiments in Firth, Michael Adler, Schuhmacher aus Benzleben, B.-A. Schweinfurt, und Ferdinand Strobel, Metzger aus Langenzenn, B.-A. Fürth. Am 3. Mai schickte die Wäscherin die Wäsche des wegen seiner Unreinlichkeit bekannten Kanoniers Kaspar Koch zurück mit dem Bemerkten, sie wäsche die Wäsche nicht, da dieselbe von Ungeziefer wimmle. Es erhielt deshalb die beiden Angeklagten vom Wachmeister Cordes den Befehl, den Koch zu „schruppen“, was dieselben auch pünktlich ausführten, indem sie ihn im Stalle sich ganz ausziehen ließen und ihn dann mit Strohweiden, die sie ins kalte Wasser tauchten, gehörig abrieben, während ein anderer Kanonier Geißel dem Koch Sand auf den Rücken warf, wodurch der so gereinigte Koch heftige Schmerzen empfand, da die Haut mit abging. Nach Beendigung dieser Prozedur übergoß sie den Koch noch mit kaltem Wasser. Dieser wurde in Folge der Erkältung reuierkrank und mußte am 11. Mai ins Lazareth aufgenommen werden, wo man an seinem Körper noch die Spuren der grausamen Reinigung vorfand, indem derselbe mit Striemen u. s. w. überzogen war. Am 18. Mai wurde Koch aus dem Lazareth als geheilt entlassen. Der Wachmeister Cordes ist bereits im Disciplinarwege wegen seines Reinigungsbefehls zu sieben Tagen und Soldat Geißler, der dem Koch den Sand auf den Rücken geworfen, mit zwei Tagen Kasernenarrest bestraft worden. Die Kanoniere Adler und Strobel wurden freigesprochen, da dieselben nur den nicht mißzuverstehenden Befehl des Wachmeisters befolgt hatten.

### Frankreich.

[Ueber die künftigen Volksbibliotheken in Paris] bringt das „Journal officiel“ einige bemerkenswerthe Mittheilungen, die, wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, viel Wissenswertes und Nachahmungswerthes enthalten. Erst kürzlich hat der Berliner Stadtrath Dr. Max Weigert über das Pariser Schulwesen einen eingehenden Bericht erstattet und der Thätigkeit der Pariser Stadtverwaltung nach dieser Richtung volle Aner-

kennung gezollt, ja manche dortige Einrichtungen als Muster hingestellt. Neben der Hebung des Unterrichts, die dem schulpflichtigen jungen Volke galt, ließ die Pariser Stadtverwaltung auch nicht das Bedürfnis der arbeitenden Klassen und des Mittelstandes nach anregender geistiger Nahrung und Fortbildung außer Acht, sondern kam diesem Verlangen durch Gründung vieler Volksbibliotheken entgegen, die nicht allein Leser in ihren Räumen aufnehmen, sondern auch Bücher nach Hause ausleihen. Wir entnehmen dem Bericht das Folgende: Bei Errichtung dieser Bibliotheken leitete die Verwaltung das Bestreben, Jedermann in die Lage zu setzen, sich fortzubilden und ihm das zu Unterrichts- und Studienzwecken nöthige Material an die Hand zu geben, und so dem Handwerker und Arbeiter zu nützlicher Verwendung ihrer Wüßestunden Gelegenheit zu bieten. Die festere Organisation und die schätzbaren Dienste der Volksbibliotheken treten eigentlich erst seit 1878 hervor. Damals bestanden nur 9, von denen 5 wenig vom Publikum besucht wurden. In der Regel ließen sie die Leser nur im Lesesaal zu, nach Hause liehen nur 2 Bibliotheken Bücher aus, und das unter besonderen einschränkenden Bedingungen. Heute zählt die Stadt Paris 64 öffentliche Volksbibliotheken, die alle leihweise Bücher nach Hause abgeben, ja die Anzahl der mitgenommenen Bücher zur Lectüre dabei übersteigt bedeutend die der Bücher, welche im Bibliotheksraume gelesen werden. Das Bestreben der Stadtverwaltung geht dahin, mit der Zeit in jedem der 80 Stadtbezirke eine eigene Bibliothek zu errichten; die Verwirklichung dieses Planes schreitet von Jahr zu Jahr vorwärts. Die Stunden, während welcher die Bibliotheken dem Publikum offen stehen, fallen mit den Ruhepausen und der Schlußzeit der meisten Werkstätten und Magazine zusammen, das erleichtert dem Arbeiter wesentlich den Besuch der Bibliothek. Die Bibliotheken sind in den Mairien und in Gemeindefürsorge untergebracht, sie unterstehen einem Centralamte, das dem Cabinet des Seine-Präsidenten beigeordnet ist und den Unterhalt und die Verwaltung besorgt. Ueberdies ist in jedem Bezirk eine Aufsichtskommission mit der Auswahl und Bezeichnung der anzuschaffenden Bücher betraut, sie hat ihren Sitz in der Mairie und der Maire selbst steht ihr vor. Die Kosten des Unterhalts und des Personals fallen der Stadt zur Last, da die unentgeltliche Benutzung der Bibliothek eine feststehende Regel ist. Im jährlichen Stadthaushalte ist eine Summe dafür ausgeworfen, die im Jahre 1890 den ansehnlichen Betrag von 225 000 Franken erreichte. Auf Errichtung neuer Bibliotheken entfallen davon 14 000 Fr. und im Durchschnitt jährlich auf jede Bibliothek im vollen Betriebe 3400 Fr. Zur Erfüllung des vorgestellten Zweckes bedürfen die Volksbibliotheken keiner literarischen Seltenheiten noch Prachtausgaben. Die Werke, welche sie anschaffen, sollen einen mäßigen Preis haben und leicht aufzustellen sein, wie es ein rascher Umlauf bedingt. Besteht nun auch der Grundstock zu meist aus solchen Werken, so schließt das nicht den Erwerb von großen, encyclopaedischen, wissenschaftlichen und anderen Werken aus. Solche werthvolleren Bücher müssen jedoch in der Bibliothek unter Aufsicht des Bibliothekars benutzt werden, der Gefahr der Beschädigung und des Verlorengehens derselben ist auf diese Weise vorgebeugt. Der Pariser Handwerker, der Hauptkunde der Bibliothek, zieht jedoch die häusliche Lectüre vor und macht von den nur in der Bibliothek zu benutzenden Werken weniger Gebrauch, als es im Interesse seiner eigenen Fortbildung und des Studiums zu wünschen wäre. Der Besuch, Musikanen auszulernen, bedürfte sich glänzen, so daß jetzt alle Stadtbibliotheken ohne Ausnahme auch Noten ausleihen. Weniger den Vorkehrungsmaßregeln der Verwaltung, als dem gefunden Sinne und Verstande der Pariser Bevölkerung ist es zu verdanken, daß bei einem jährlichen Umlauf von anderthalb Millionen Bänden die Verlustziffer kaum 4 1/2 für das Tausend ausmacht. Und auch dabei dürfte weniger Böswilligkeit und Betrug im Spiele sein, als bloße Nachlässigkeit. Die Gesamtzahl der im Jahre 1890 gelesenen Bücher betrug 1 386 642. Die im Jahre 1878 bestehenden 9 Bibliotheken verzeichneten damals 29 339 abgetheilte Bücher, 1879 waren es schon 11 Bibliotheken, die fest organisiert und in geregelter Betriebe standen und 57 840 Bände ausgaben. Von Jahr zu Jahr macht sich der Fortschritt bemerkbar, das beweist die zunehmende Zahl der Leser, die im Durchschnitt im Jahre 1878 nur 3259 auf jede Bibliothek ausmachte, während sie im letzten Jahr sich auf 23 500 hob; die Zahl ist abgerundet, weil 3 Bibliotheken erst in den letzten Tagen des Jahres eröffnet wurden. Diese Ziffern bezeugen die großen sittlichen Erfolge, welche die Pariser Volksbibliotheken errungen haben, indem sie unter der Bevölkerung den Geschmack am Lesen entwickelten und verbreiteten.

## Provincial-Beitung.

Breslau, 23. September.

sch. Physikalische Experimental-Vorträge von Dähne. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte gestern Abend den Musiksaal unserer Universität gefüllt, um dem ersten Experimentalvortrag des Herrn Dähne beizuwohnen. Da wir hier in Breslau erst seit Kurzem mit der Einführung der elektrischen Beleuchtung begonnen haben, so bezogenen zunächst die einleitenden Vorlesungen über die Wärme- und Lichtwirkungen des elektrischen Stromes dem lebhaftesten Interesse, obgleich diese Vorlesungen bereits allgemein bekannt sind. Den Hauptgegenstand des Vortrages bildeten die Polarisations- und Interferenz-Erscheinungen des Lichtes. Die schönen und zum Theil neuen Experimente, denen stets die

## Kleine Chronik.

Körnerfeier. Im Dorfe Wöbbslin bei Ludwigslust i. M. hat die Feier des 100jährigen Geburtstages Theodor Körners am Sonntag in würdiger Weise stattgefunden. Die von Rah und Fern herbeigeeilten Vereine und Abordnungen nahmen um 11 1/2 Uhr in Ludwigslust Stellung beim Kriegerdenkmal und marschirten unter Musikbegleitung dem 9 Kilometer entfernten Ziele zu. Ihnen folgten um 12 1/2 Uhr eine große Anzahl Wagen, welche gleichfalls unter Musikbegleitung die Festtheilnehmer nach Wöbbslin förderten. Um 2 Uhr ordnete sich hier auf der nach Schwerin führenden Landstraße der imposante Festzug und marschirte nach dem kleinen Friedhofe des Dorfes. Ueber der Pforte am Eingange desselben stehen die Worte Theodor Körners: „Vergeht die treuen Todten nicht!“ Tausende standen um den das Grab des Dichters beschattenden Eschbaum, der, weit im Lande sichtbar, ein Sinnbild deutscher Kraft, einen Wipfel stolz zum Himmel emporreckt. Die Feier wurde, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, eröffnet durch die Klänge des Liedes, unter welchen die Löhner einst ihren Kameraden der Erde übergaben:

Vater, ich rufe Dich!  
Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze,  
Sprühend umgaden mich rasselnde Blitze!  
Leiser der Schlächten, ich rufe Dich!  
Vater, Du führe mich!

Darauf hielt der Kirchenrath Dannel die Festrede. Nachdem er in kurzen, markigen Zügen ein Lebensbild des Dichters entworfen, entwickelte er die Gründe, welche uns veranlassen, den Dichter unserer Jugend als eine Idealgestalt vorzuhalten. Die Rede machte einen gewaltigen Eindruck auf die Festtheilnehmer. An dieselbe schloß sich das Schwanenlied des gefeierten Heldenjünglings: „Du Schwert an meiner Linken“, vorgetragen von mehreren Gesangvereinen. — Hierauf wurde nach einer poetischen Ansprache des Real-Gymnasiallehrers Wegmacher aus Schwerin die von dem verstorbenen Großherzog Friedrich Franz II. 1879 gestiftete Büste des Dichters von einem jungen Turner mit einem Eisenkrange geschmückt, darauf nahden die aus vielen Gauen des Vaterlandes herbeigekommenen Abordnungen, um unter kurzen Ansprachen prachtwalre Kränze auf das Grab des Helden zu legen. Man bemerkte denn am das Körner-Museum hochverdienten Hofrath Dr. Peschke als Vertreter der Stadt Dresden, den Studiosus Gartenkämpfer als Vertreter des Kniffhäuser-Verbandes, Gymnasiallehrer Dr. Latendorf, den Intendanten Freiherrn von Ledebur als Vertreter des Großherzoglichen Hoftheaters in Schwerin, Abordnungen des Königsstädtischen, Französischen und Leibniz-Gymnasiums aus Berlin, des Rudervereins „Obotrit“ aus Schwerin, des Gesangvereins „Liedertafel“ aus Rostock und vieler anderer Vereine. Die Feier wurde geschlossen mit dem allgemeinen Gesange „Deutschland, Deutschland über Alles!“ Jetzt begab sich der Zug nach dem Festplatze, einer Fläche Landes rechts vom Körner-Grabe, die für diese Feier bereitwillig zur Verfügung gestellt war. Ein reges Leben entwickelte sich zwischen den hier aufgeschlagenen Zelten und Buden: Restaureure, Sophisten, Bäcker, Cigarrenhändler u. s. w. boten den Festtheilnehmern Erfrischungen. Von Interesse war ein Besuch der beim Grabe errichteten Körnerhalle, welche der Obhut des Veteranen Passow anvertraut ist. Eine Fülle von Kränzen zeugt von dem hohen Interesse, welches der Feier entgegengebracht wurde. Hier sah man Kränze des Vereins Excelsior (Hamburg), mehrerer Klassen Magdalenier (Breslau), der Jordan'schen Töchterschule (Parchim), der Bürger Bielefelds, des

Gymnasiums von Salzwedel, des akademischen Turnvereins in Breslau, der Bürgerknabenschule von Schwerin u. s. w. Die Wände der Halle sind bedeckt mit Kränzen und Widmungen früherer Zeit. Das Körnerbuch lag geöffnet da und wurde vom Publikum den ganzen Tag über zu Einzeldruckungen benutzt. Im Laufe des Nachmittags fanden auf dem Festplatze Gesangvortrüge statt; allgemeine Aufmerksamkeit erregten turnerische Spiele, welche unter regster Theilnahme der Jugend ausgeführt wurden. Um 7 Uhr kehrte der Zug in derselben Ordnung, wie er gekommen, nach Ludwigslust zurück.

Vom Hohenzollern-Museum. Gelegentlich der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages Theodor Körners hat das Hohenzollern-Museum die aus dem Nachlaß Kaiser Friedrichs stammende Laute Theodor Körners ausgestellt. Das aus Mahagoni gearbeitete und in einem alterthümlichen Kasten ruhende Instrument ist wahrscheinlich dasselbe, welches der Dichter zu seinem letzten in Wien verlebten Geburtstage, den 23ten September 1812, von seinem Vater erhielt, und welches ihm in früher Morgenstunde ein Freund des elterlichen Hauses übergab, wofür sich Körner noch am selben Tage in den herzlichsten Worten bedankte.

Johann Orth. Der „Hamburgische Correspondent“ bezieht die Mittheilung des „Wiener Tagblatts“ hinsichtlich der Versicherungssumme für Johann Orths Schiff „St. Margretha“ als völlig gegenstandslos. Die Versicherung sei mit 230 000 Gulden bei der Hamburger Affenanzbörse abgeschlossen. Das Schiff gelte nun monatlang als verschollen, die Versicherungssumme sei aus Vorrecht bei der Vereinsbank deponirt, weil die Rechtsnachfolger Orths gewisse Formalitäten nicht erfüllt hätten, deren Erfüllung für unerlässlich gehalten werde. Von einer Rückannahme des Geldes seitens der Angehörigen Orths könne keine Rede sein. Das Testament Orths könne erst drei Jahre nach dessen Tod eröffnet werden. Die sensationellen Mittheilungen und Combinationen des Wiener Blattes erwiesen sich demnach als in keiner Beziehung sichhaltig.

Kassatine, Bebeline sind keine Vornamen, so hat das Landgericht I in Berlin entschieden anlässlich einer Beschwerde, welche ein Tischler gegen das Ständesamt Nr. 11 in Berlin eingereicht hatte. Der Tischler wollte sein Töchterchen auf den Namen Kassatine Bebeline taufen lassen. Das Ständesamt beanstandete diese Namen jedoch, und das Gericht wies ihn kostenpflichtig ab mit der Begründung, daß er keine Vornamen wählen dürfe, welche geeignet seien, Anstoß zu erregen, und daß er sich auf diejenigen Vornamen beschränken müsse, welche durch Herkommen und allgemeine Vererbung als Vornamen üblich seien.

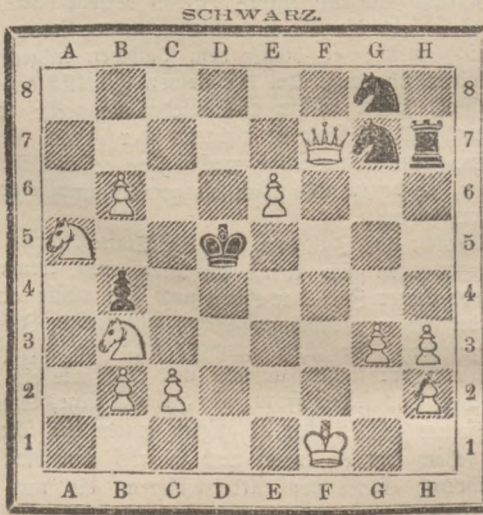
## Schach.

(44)

Mittheilungen aus der Schachwelt. Breslau. Das Sommerturnier des Schachvereins „Anderssen“ ist insofern bereits entschieden, als der erste Preis Herrn cand. Krüger, welcher 7 Partien gewonnen hat, sicher ist. Um die übrigen Preise steht noch ein interessanter Kampf bevor. — Am Sonntag, den 20. Septbr., veranstaltete der Verein einen Ausflug nach Sibyllenort. — Herr A. Schottländer hat diesen Sommer London besucht und zahlreiche Kämpfe mit den stärksten der dortigen Spieler, z. B. Lee, Mortimer, Müller, Loman, van Vliet, mit fast durchgängig glücklichem Erfolge ausgetroffen. Einige Partien werden veröffentlicht werden. — Dresden. Das Comité für den VII. Congress

des deutschen Schachbundes, der im Jahre 1892 in Dresden stattfinden wird, hat jetzt das Preisausschreiben für das mit dem Congress verbundene internationale Problemturnier bekannt gegeben. Die Concurrrenz-Probleme (Vierzüger und Dreizüger) sind bis spätestens 31. December d. J. an den Vorsitzenden des Dresdener Schachvereins, Landschaftsmaler O. Schütz, Dresden-Alstadt, Chemnitzstrasse 19, einzusenden.

Problem Nr. 27 vom Einsiedler in Schwabing.



Mat in 3 Zügen.

Partie Nr. 34, gespielt im Sommerturnier des Schachvereins „Anderssen“ (Mai 1891).

Weiss: Krüger.		Schwarz: Sauer.	
1) e 2-e 4	e 7-e 5	13) D d 1x c 2	e 5x d 4
2) S g 1-f 3	S b 8-c 6	14) L b 5x c 6	d 4x e 3
3) L f 1-b 5	d 7-d 6	15) L c 6x b 7	T a 8-b 8*)
4) d 2-d 4	L c 8-d 7	16) L b 7-d 5+	K g 8-h 8
5) e 2-c 3	g 7-g 6	17) S d 2-e 4	S h 5-f 4
6) 0-0	L f 8-g 7	18) L d 5-b 3	d 6-d 5
7) L c 1-e 3	S g 8-f 6	19) T f 1-d 1	c 7-c 6
8) S b 1-d 2	0-0	20) S e 4-g 3	D d 8-g 5
9) S f 3-e 1	S f 6-h 5)	21) T d 1-e 1	T a 8-e 8
10) S e 1-c 2?	f 7-f 5	22) T a 1-d 1	h 7-h 5
11) e 4xf 5	L d 7xf 5		
12) f 2-f 3?)	L f 5x e 2		

\*) Besser wäre S g 4; auf den Textzug könnte Weiss sehr gut mit 10) L e 2 antworten. \*) Unverständlich! Es müsste 12) L e 6; oder 12) d 4-d 5 geschehen. \*) Einfacher war e d 2; Doch ist die Partie auch so für Schwarz gewonnen. Schachverein „Anderssen“.



zum leichteren Verständnis erforderlichen Elementar-Versuche vorangingen, fanden vortrefflichen Beifall und mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte die Zuhörerschaft den klaren Ausführungen und den sicheren Vorführungen des gewandten Experimentators. Zum Schluss wurde die totale Reflexion des Lichtes innerhalb eines ausfließenden Wasserstrahles gezeigt, nachdem wiederum in leicht faßlicher Weise die totale Reflexion des Lichtes überhaupt experimentell erläutert worden war. Ein kugelförmiges Gefäß mit Wasser war am unteren Theile mit zwei diametral gegenüberliegenden durch Glas abgeschlossenen Oeffnungen versehen, so daß die vor der einen Oeffnung aufgestellte elektrische Lampe ihr Licht durch das Wasser und weiter geradlinig durch die Luft bis an die gegenüberstehende Wand warf, wobei die Bahn des Lichtstrahles deutlich durch die erleuchteten Staubtheilchen sichtbar wurde. In dem Augenblicke aber, wo dem Wasser der Ausfluß gestattet wurde, verschwand der Lichtstrahl, während sich das Wasser, einem feurig flüssigen Metalle gleich, in weitem Bogen ergoß, und je mehr Wasser ausfloß, um so steiler wurde der Wasserstrahl, bis er betriebe von der Oeffnung an scheinbar senkrecht herabfiel; aber auch dann noch nahm das Licht einzig und allein in dem Wasserstrahl seinen Weg. Ebenso vorzüglich, wie der hier kurz skizzierte Versuch, gelangen die Versuche alle. — Der heutige zweite und letzte Vortrag des Herrn Dähne dürfte ganz besonders wegen der Abbildung angepochener Membranen, die ja jetzt im Telephon und Phonographen von eminent praktischer Bedeutung geworden sind, der Beachtung zu empfehlen sein.

— **Anlage von Begräbnisplätzen.** In einer an sämtliche Landräthe des Bezirks gerichteten Verfügung macht die königl. Regierung zu Breslau bekannt, daß nach einem Kundeslaß der Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern vom 12. v. Mts. die Entscheidung über die Zulässigkeit der Anlage und Erweiterung communaler und privater Begräbnisplätze von nun an zur Zuständigkeit der Ortspolizeibehörden gehört. Bei allen nicht kirchlichen Friedhöfen haben in dessen die Ortspolizeibehörden nach wie vor, ehe sie ihre Zustimmung zur Neuanlage oder Erweiterung ertheilen, die Zustimmung der königlichen Regierung einzuholen. Die Regelung der Benutzungsorte eines für verschiedene Confectionen bestimmten Todtenhofes — insofern eine solche Regelung überhaupt erforderlich wird — verbleibt auch weiterhin den Landespolizeibehörden.

— **Prämien für Aufforstung von Oedländern.** Seitens des Centralcollegiums der verbündeten landwirtschaftlichen Vereine Schlesiens war in seiner diesjährigen Sitzung dem Antrag des Vereins Buntlau: „Dabin vorstellig zu werden, daß kleinere Streifen, wenig bezimmerte Landwirthschaft behufs Aufmunterung zur Aufforstung von Oedländern Geldmittel als Prämien oder Beihilfen aus Staatsfonds erhalten“ — zugestimmt worden, worauf der landwirtschaftliche Centralverein für Schlesien beim Landwirtschaftsminister eine bezügliche Eingabe einreichte. Wie der Centralverein bescheiden worden ist, hat der Minister, nachdem er schon unter dem 25. Februar d. J. in einer an den Oberpräsidenten von Schlesien gerichteten Verfügung seine Bereitwilligkeit zur Gewährung derartiger Prämien für die Aufforstung von Oedländern ausgesprochen hatte, nunmehr zugestimmt, zu gleichem Zwecke auch für die ebenen Theile Schlesiens Geldbewilligungen in Aussicht zu nehmen, soweit ein öffentliches Interesse dafür vorliegt, daß die Fläche aufgefördert werde und nachgewiesenermaßen der Eigenthümer außer Stande ist, die Kosten allein zu tragen. In erster Reihe sollen zwar Gemeinden und Genossenschaften Berücksichtigung finden, aber auch, was für unsere Provinz, in welcher Waldgenossenschaften und Landgemeinden mit größerem Grundbesitz kaum in Frage kommen dürften, von besonderer Wichtigkeit ist, an kleinere, wenig bemittelte Privatbesitzer können nach Maßgabe der verfügbaren Mittel Prämien gewährt werden. Ferner ist der Minister geneigt, Beihilfen zur Beseitigung gemeinschaftlicher Wasserläufe und zur Vorkämpfung gegen deren Entstehung zu bewilligen. — Für Aufforstungen, welche lediglich im Privatinteresse unternommen werden, oder welche der Besitzer nach seinen Vermögensverhältnissen auch ohne staatliche Beihilfe auszuführen in der Lage sich befindet, ist jedoch nach der ausdrücklichen Erklärung des Ministers die Bewilligung von Prämien ausgeschlossen. Anträge auf Bewilligung von Aufforstungsprämien sind den zuständigen königlichen Bezirksregierungen einzureichen.

• **Beistandänderung.** Das Rittergut Louisdorf, Kreis Freystadt, ist bei dem am 21. d. Mts. erfolgten zwangsweisen Versteigerung für den Preis von 46 000 M. in den Besitz des Rentiers Braun aus Liegnitz übergegangen. Der verhältnismäßig niedrige Preis erklärt sich nach dem „Abst. Anz.“ durch eine auf dem Gute lastende auffällige hohe Rente und durch den Mangel an Wirtschaftsinventar.

• **Gleiwitz, 21. Septbr.** [Neuer Bürgerverein.] Heute Abend fand hier die Begründung eines communalen Bürgervereins statt, dem sich sofort 60 Personen angeschlossen.

**Wasserstands-Telegramme.**  
Breslau, 22. Septbr., 12 Uhr Mitt. D. R. — m, U. R. + 0,03 m  
— 23. Septbr., 12 Uhr Mitt. D. R. — m, U. R. + 0,08 m.

**2. Breslau, 23. September.** [Von der Börse.] Nach ziemlich festem Beginn ermattete die Börse auf allen Gebieten. Namentlich war Laurahütte rückgängig auf Gerüchten von angeblichen Mehrforderungen seitens der Arbeiter im oberschlesischen Hüttenrevier, wogegen sich die übrigen Werthe weniger berührt zeigten. Eine Ausnahmestellung nahmen heute nur Lombarden ein, welche nach anfänglicher Schwäche auf Verstaatlichungsgeldern fast ein volles Procent emporgeschwollen sind und den erhöhten Cours auch bis zum Schluß behauptet haben. — Das Geschäft war sehr schleppend und beschränkte sich zumeist auf Transactionen, welche mit der bevorstehenden Ultimo-Liquidation zusammenhängen.  
Per ultimo September (Course von 11—13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr) Oest. Credit-Actien 149<sup>3</sup>/<sub>8</sub> — 1/2 bez., Ungar. Goldrente 88<sup>7</sup>/<sub>8</sub> bez., do. Papierrente 86<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Franzosen 121 Gd., Lombarden 45<sup>7</sup>/<sub>8</sub> — 46<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 115<sup>7</sup>/<sub>8</sub> — 115 bez., Donnersmarcht 85 Gd., Ober-schles. Eisenbahnbedari 53<sup>1</sup>/<sub>8</sub> bez., Orient-Anleihe II 67<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Gd., Russ. Valuta 213<sup>3</sup>/<sub>4</sub> — 214 — 213<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 1/2 bez., Türken 17,80 bez., Italiener 89<sup>1</sup>/<sub>4</sub> bez., Türkische Loose 59<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Schlesischer Bankverein 111<sup>7</sup>/<sub>8</sub> bez., Breslauer Discontobank 94 bez., Bresl. Wechselbank 96<sup>1</sup>/<sub>4</sub> bez.

**Auswärtige Anfangs-Course.**  
Aus Wolff's Telegr.-Bureau.  
Berlin, 23. Sept., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 149.40. Discontobank 172.10. Rubel 213.50. Unentschieden. Wetter: Kühl.  
Berlin, 23. Sept., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 149.30. Staatsbahn 121.20. Lombarden 45. —. Italiener 89.20. Laurahütte 115.20. Russ. Noten 213.50. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ungar. Goldrente 88.90. Orient-Anleihe II 67.30. Mainzer 109.60. Discontobank 172.10. Türken 17.70. Türk. Loose 59.50. Scrips 83.40. Unentschieden.  
Wien, 23. Sept., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 276.25. Marknoten 57.85. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ungar. Goldrente 102.85. Lombarden —. Staatsbahn 279.25. Ruhig.  
Wien, 23. Sept., 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 276.25. Anglo-Austrian 151.25. Staatsbahn 279.75. Lombarden 105.62. Galizier 204.25. Oesterr. Silberrente 90.70. Marknoten 57.82. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ung. Goldrente 102.90. do. Papierrente 100.40. Alpine Montan-Actien 82.30. Ungar. Credit —. Fest.  
Frankfurt a. M., 23. September. Mittags. Credit-Actien 238. —. Staatsbahn 241. —. Galizier —. Ung. Goldrente 89. —. Egypter 96.80. Laurahütte 111.10. Schwach.  
Paris, 23. September. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rente 96.07. Neueste Anleihe 1877 105.92. Italiener 90.35. Staatsbahn 620. —. Lombarden —. —. Egypter 491.25. Fest.  
London, 23. September. Consols von 1889 October 94.09. Russen Ser. II. 98. —. Egypter 96.62. Trübe.  
Wien, 23. September [Schluss-Course.] Trotz schwieriger Prolongation Grundtendenz fest, vorübergehend drückte Arbitrage, schliesslich erholt.  
Cours vom 22. 23. 23. 23.  
Credit-Actien .. 276 12 276 12 Marknoten .. 57 80 57 85  
St.-Eis.-A.-Cert. 279 25 279 87<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ung. Goldrente 102 85 102 90  
Lomb. Eisenb. 106 50 107 — Silberrente .. 90 70 90 65  
Galizier .. 203 50 204 25 London .. 117 55 117 65  
Napoleons'd'or 9 33<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 9 33 Ungar. Papierrente 100 40 100 40

**Glasgow, 23. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Vormitt.** Roheisen mixed numbers warrants 47.9. Nominell.

### Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

**Die Körnerfeier in Zobten.**  
rg. Zobten am Berge, 23. Sept. Heute früh 7 Uhr begaben sich das hiesige Fest-Comité, der Kriegerverein, sowie andere Festtheilnehmer nach Rogau, woselbst sich das dortige Comité anschloß. Am Bahnhof erfolgte der Empfang der mit dem Zuge um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr eingetroffenen Ehren Gäste. Unter Vorantritt der Kapelle des 2. schles. Jäger-Bataillons Nr. 6, welche den neu componirten Lützow-Marsch spielte, begab sich der Zug nach dem Rogauer Krieger-Denkmal, wo Pastor Wehl-Rogau in einer zu Herzen gehenden Ansprache Theodor Körner als Held und Dichter feierte. Hierauf bewegte sich der Zug unter Glockengeläut nach der Kirche. Hier trug der Kirchenchor das Körner'sche Lied: „Wir treten hier im Gotteshaus mit frommem Muth zusammen“ vor; es ist dies dasselbe Lied, welches bei der Einsegnung der Lützower gesungen wurde. Einer kurzen kirchlichen Ansprache durch Pastor Wehl folgte das Schlußgebet und der Segen. Um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wurde der Rückmarsch nach Zobten angetreten, wo am Körnerhause auf der Schneidnitzstraße Halt gemacht und vom Gesangverein Zobten das schöne Körnerlied: „Lützow's wilde Jagd“ zum Vortrag kam. Der Schriftsteller F. G. A. Weiß als Vertreter der Breslauer Dichterschule hielt nun von einem Fenster des ersten Stockes aus eine markige Ansprache. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß, so unvergänglich wie der Zobtenberg ins Thal hineinragt, so unvergänglich das Andenken an den ruhmreichen Dichter und Helden bleiben möge. — Mittags fand im Hotel „zum blauen Hirsch“ ein Festessen statt. Leider störte wiederholter Regenschauer das schöne Fest.

**Berlin, 23. Sept.** Der Chef des großen Generalstabs, Graf Schlieffen, fiel heute beim Besetzen des Pferdes und verletzte sich leicht. Der Pandettist Windscheid-Leipzig trat der „Rein.-westf. Ztg.“ zufolge anlässlich der Ausstellung des heiligen Rockes zum Protestantismus über.

**u. Petersburg, 23. Sept.** Der Minister des Innern vollendete einen Gesetzentwurf, nach welchem ausgewiesene Fremde, die ihr eigenes Land nicht annehmen, ohne Proceß nach Tobolsk deportirt werden können. Die Maßregel soll hauptsächlich Juden und Polen treffen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)  
**Berlin, 23. Septbr.** In unterrichteten Kreisen ist von einem geplanten Besuche des russischen Kaisers nichts bekannt.

**Zausbruck, 23. September.** Der gesammte Verkehr auf der seit dem 18. August unterbrochenen Strecke bei Waidbruck (Brennerbahn) wurde heute wieder eröffnet. Seit dem 3. Septbr. war allein der Personenverkehr durch Umsteigen möglich.

**Petersburg, 23. Sept.** Wie das letzte Bulletin über das Befinden der Großfürstin Alexandra meldet, trat gestern Mittag plötzlich eine Verschlimmerung ein. Die Klampfschmerzen wiederholten sich. Abends besserte sich der Zustand, jedoch ist eine Steigerung der Schwäche zu constatiren.

**Petersburg, 23. Sept.** Das „Journal de St. Petersburg“ begrüßt die für Elsaß-Vohringen eingetretene Pazerleichterung als Anzeichen der an höchster Stelle herrschenden Gefühle, welche für die Sache des Friedens und der Beruhigung der Geister von hervorragender günstiger Bedeutung sein könnten.

**Newyork, 22. Sept.** Das „Bureau Reuter“ meldet: Hier und in Chicago überraschte das Fallissement des Hauses S. B. White. Das Haus hatte 11 Millionen Scheffel Mais gekauft und verlor, als die Preise fielen, zwei Millionen Dollars.

**Litterarisches.**  
Otto Hübner's Geographisch-statistische Tabellen für 1891/92 (Verlag von Wilhelm Kommler in Frankfurt a. M.) sind soeben sowohl in der Buchausgabe in Taschenformat als auch in der Klafat-Ausgabe erschienen. Diese altbewährten Tabellen werden nunmehr bekanntlich von Prof. Dr. Fr.

v. Zurawel, Regierungsrath in der k. und k. österr. Reichs-statistischen Central-Commission in Wien, herausgegeben. Im deutschen Reich, wie auch in anderen Staaten sind Ende vorigen und Anfangs dieses Jahres Volkszählungen vorgenommen worden, deren Ergebnisse in diesen neuen Auflagen veröffentlicht worden sind. Auch in ihren übrigen Theilen bringt die neue Ausgabe neue Daten. Wir empfehlen aufs Neue die Tabellen Jedermann, der sich über die heutige materielle Cultur der Völker schnell unterrichten will.

### Handels-Zeitung.

**Magdeburg, 23. Sept. Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)  
22. Sept. 23. Septbr.  
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack) .. 17.25—17.20 17.25—17.20  
Rendement Basis 88 pCt. do. .... 16.70—16.50 16.70—16.50  
Nachproducte Basis 75 pCt. do. .... 14.50—13.00 14.50—13.00  
Brod-Raffinade f. (excl. Fass) .. 29.00—28.50 29.00—28.50  
Brod-Raffinade f. do. .... 28.25 28.25  
Gem. Raffinade II. (incl. Fass) .. 28.00 27.75  
Gem. Melis I. (incl. Fass) .. 26.75 26.75  
Tendenz: Rohzucker ruhig.  
Termine: September 13.30, October 12.67<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, October-November-December 12.57<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Januar-März 12.80. Fest.

**Hamburg, 23. Sept., 10 Uhr — Min. Vormittags. Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthals & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch E. Mockrauer in Breslau.] September 13,27<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, October 12,65, Octbr.-Decbr. 12,57<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Januar-März 12,75, Mai 13,05. — Tendenz: Stetig.

**Hamburg, 23. Septbr., 10 Uhr 25 Min. Vormittags. Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Septbr. 68<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, October 63<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Decbr. 59<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, März 1892 57<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Mai 57<sup>3</sup>/<sub>4</sub>. — Zufuhren: Rio 27 000, Santos 11 000. — New-York 10 Points Baisse. — Tendenz: Behauptet.

**Leipzig, 22. Sept. Kammer-Terminmarkt.** (Orig.-Bericht von Bereer & Co. in Leipzig.) Der Termin-Markt verkehrte heute in matter Tendenz und mussten Preise weiter nachgeben. Besonders waren nahe Monate schwach, welche bis 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf. einbüßten. Vormittags wurde gehandelt: October 15 000 Ko. à 3,62<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M., November 10 000 Ko. à 3,65 M., März 5000 Ko. à 3,70 Mark, April 5000 Ko. à 3,72<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark, Juni 5000 Ko. à 3,77<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M., Juli 20 000 Ko. à 3,75 M., Juli 10 000 Ko. à 3,77<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M., Juli 5000 M. à 3,75 M. Umsatz seit gestern Mittag 265 000 Kilo. An der Börse und Nachmittags wurden, theilweise in Schiebungen, bezahlt: October 15 000 Ko. à 3,57<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M., Novbr. 20 000 Ko. à 3,62<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M., November 65 000 Ko. à 3,60 M., December 10 000 Ko. à 3,62<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M., Jan. 10 000 Ko. à 3,65 M., Jan. 10 000 Ko. à 3,67<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark, Februar 15 000 Ko. à 3,72<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M., Februar 30 000 Ko. à 3,70 M., März 45 000 Ko. à 3,72<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark, März 5000 Ko. à 3,70 M., Juli 15 000 Ko. à 3,72<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark, Juli 15 000 Ko. à 3,75 M., und der Markt schließt September-October 3,55, Mark, November 3,57<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M., December 3,60 M., Januar 3,65 M., Februar 3,70 M., März 3,70, M., April-Mai 3,72<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M., Juni-August 3,75 M. Käufer; 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf. höher Verkäufer.

**k. Der neue Getreideprober.** Die Handelskammer bringt heut am Getreidemarkt und an der Börse Folgendes zur Kenntniss der Betheiligten: „Die Kaiserliche Normal-Aichungs-Commission hat unterm 14. Mai d. J. Vorschriften über die Aichung eines neuen Apparats zur Qualitätsbestimmung des Getreides erlassen. Die Ausrüstung der Aichungsämter ist mit den erforderlichen Prüfungseinrichtungen bereits eingeleitet, so dass binnen Kurzem geaichete Getreideprober zur Verausgabung werden gelangen können. Der Getreideprober ist dazu bestimmt, diejenigen Apparate zur Qualitätsermittlung des Getreides, welche seither im Gebrauche waren, insbesondere die holländischen Kornschalen und ähnliche Vorrichtungen zu ersetzen. — Da andere Messwerkzeuge für den angegebenen Zweck von jetzt ab nicht mehr geaicht werden dürfen, so wird in Zukunft im öffentlichen Verkehr nur noch der neue Getreideprober Anwendung zu finden haben. Bemerket sei noch, dass die amtlichen Verwiegungen im Handelskammer-Bureau nach Eingang des neuen Apparats ebenfalls lediglich mit diesem werden vorgenommen werden.“

**Newyork, 22. Septbr.** Die Börse eröffnete in unentschiedener Haltung, später trat eine Abschwächung ein, welche sich bis zum Schlusse fortsetzte. Actienumsatz 607 000 Stück, Silbervorrath 4 200 000 Unzen, Silberverkäufe 20 000 Unzen.

• **Die Baring-Liquidation und die Bank von England.** Die telegraphisch erwähnten Mittheilungen, welche in der General-Versammlung der Bank von England deren Gouverneur W. Lidderdale über den Stand der Baring-Liquidation gemacht hat, liegen der „Frkf. Ztg.“ jetzt ausführlicher vor. Hiernach waren, als die Bank von England an die Abwicklung von Baring heranging, etwa 21 Mill. Pfd. Sterl.

### Cours-Blatt.

Berlin, 23. Sept. [Amtliche Schlusscourse.] Still.		Tarnow. St.-Pr.-Act. 39 — 39 —	
Eisenbahn-Stamm-Actien.		Cours vom 22. 23.	
Cours vom 22. 23.		Cours vom 22. 23.	
Galiz. Carl-Ludw. ult. 88 10 88 —		Inländische Fonds.	
Gotthardt-Bahn ult. 128 20 127 50		D. Reichs-Anl. 40/0 105 25 105 25	
Lübeck-Büchsen... 147 75 148 25		do. do. 3 1/2 96 80 97 —	
Mainz-Ludwigshaf. 109 60 109 60		do. do. 3/0 83 30 83 60	
Marienburger .. 56 70 55 90		Neue do. — 3 1/2 83 40 83 60	
Mittelmeerbahn... 92 50 92 —		Preuss. 4 1/2 cons. Anl. 104 90 104 80	
Ostpreuss. St.-Act. 75 70 74 80		do. 3 1/2 96 75 97 10	
Warschau-Wien... 210 50 208 25		do. 3/0 do. 83 30 83 60	
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		do. Pr.-Anl. de 55 154 70 154 20	
Breslau-Warschau. 46 90 46 75		Posener Pfandbr. 4 1/2 100 80 100 90	
Bank-Actien.		do. do. 3 1/2 94 60 94 70	
Bresl. Discontobank. 93 70 93 20		Schl. 3 1/2 Pfdbr. L.A. 95 20 95 20	
do. Wechslerbank. 96 50 96 20		do. Rentenbriefe. 101 50 101 70	
Deutsche Bank. .... 145 50 145 —		Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.	
Disc.-Command. ult. 172 20 172 10		Oberschl. 3 1/2 Lit. E. — — 96 20	
Oest. Cred.-Anst. ult. 149 40 149 20		Ausländische Fonds.	
Schles. Bankverein. 112 — 110 —		Egypter 4 1/2 .. 96 75 96 40	
Industrie-Gesellschaften.		Italienische Rente. 89 30 89 20	
Archimedes .....		do. Eisenb.-Oblig. 53 40 53 50	
Bismarckhütte .....	124 — 125 —	Mexikaner 1890er .. 85 25 85 10	
Bochum-Gussstahl. 114 50 114 70		Oest. 4 1/2 Goldrente 94 70 94 60	
Brs. Bierbr. St.-Pr. ....	— — — —	do. 4 1/2 Papierr. 78 10 — —	
do. Eisenb. Wagnb. 156 75 156 75		do. 4 1/2 Silber. 78 10 78 10	
do. Pferdebah. .... 132 — 132 —		do. 1860er Loose. 118 60 118 70	
do. verein. Oelfabr. 96 40 96 40		Poln. 5 1/2 Pfandbr. 66 50 66 30	
Donnersmarch. alte 74 80 74 80		do. Ligu.-Pfandbr. 63 90 63 75	
Dortm. Union St.-Pr. 66 20 65 75		Rum. 5 1/2 amortisable 97 30 97 40	
Erdmannsd. Spinn. 79 70 79 70		do. 4 1/2 von 1890 83 — 82 80	
Flüther Maschinenb. 98 25 98 50		Russ. 1883er Rente. 103 70 103 70	
Fraust. Zuckerfabrik 66 — 66 25		do. 1889er Anleihe 97 20 97 25	
Giesel Cement. .... 87 80 87 80		do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfdbr. 96 90 97 —	
Görl. Eis.-Bd. (Lüders) ..	— — — —	do. Orient-Anl. II. 67 25 67 70	
Hofm. Waggongfabrik 161 — 161 —		Serb. amort. Rente 85 — 85 —	
Kattow. Bergbau-A. 121 — 121 50		Türkische Anleihe. 17 70 17 75	
Kramsta Leinen-Ind. 117 10 117 10		do. Loose .....	59 60 59 70
Laurahütte .....	115 70 114 20	do. Tabaks-Act. .... 170 — 169 50	
Märkisch-Westfal. .... 234 70 234 80		Ung. 4 1/2 Goldrente 88 80 89 —	
Nobel Dyn. Tr. C. ult. 135 — 135 —		do. Papierrente .. 86 40 86 50	
Nordd. Lloyd ult. .... 111 — 110 50		Banknoten.	
Obsohl. Chamotte-F. 101 50 101 20		Oest. Bankn. 100 Fl. 173 15 173 15	
do. Eisen-Bed. 58 10 58 40		Russ. Bankn. 100 SR. 214 60 214 —	
do. Eisen-Ind. .... 120 — 121 —		Wechsel.	
do. Portl.-Cem. .... 87 25 86 25		Amsterdam 8 T. 168 05 — —	
Oppeln. Portl.-Cem. 85 75 86 —		London 1 Lstrl. 8 T. 20 31 — —	
Redenhütte St.-Pr. .... 38 80 39 —		do. 1 „ 3 T. 20 20 — —	
Schlesischer Cement 117 25 117 25		Paris 100 Fres. 8 T. 20 30 — —	
do. Dampf-Comp. 80 50 80 50		Wien 100 Fl. 8 T. 172 90 172 85	
do. Feuerversich. .... — — — —		do. 100 Fl. 9 M. 171 70 171 60	
do. Zinkh. St.-Act. 212 — 211 40		Warschau 100 SR. 213 85 213 40	
do. St.-Pr.-A. 211 90 210 90		Privat-Discont 3 1/2 %	

### Letzte Course.

Berlin, 23. Septbr., 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.]		
Anfangs schwach auf verschiedene hiesige und auswärtige Zeitungsergüsse. Verlauf in Folge von Deckungen und festes Paris durchweg fest und gebessert. Schluss fest. Scrips 83,60.		
Cours vom 22. 23. Cours vom 22. 23.		
Berl. Handelsges. ult. 132 75 132 25	Ostpr. Südb.-Act. ult. 75 62 75 —	
Disc.-Command. ult. 172 75 172 25	Drtm. Union-St. Pr. ult. 66 50 65 62	
Oesterr. Credit ult. 149 75 149 62	Franzosen .....	121 25 121 87
Laurahütte .....	Galizier .....	88 12 88 25
Warschau-Wien ult. 208 75 209 —	Italiener .....	89 37 89 25
Harpener .....	Lombarden .....	46 — 47 12
Bochumer .....	Türk. Loose .....	59 50 59 50
Dresdener Bank ult. 134 12 133 50	Donnersm. conv. ult. 85 25 85 20	
Hibernia .....	Russ. Banknoten ult. 213 75 214 —	
Dux-Bodenbach ult. 223 87 223 12	Ungar. Goldrente ult. 88 87 89 —	
Gelsenkirchen .....	Marienb.-Mlawkauit. 56 37 55 87	

### Producten-Börse.

Berlin, 23. September, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.]			
Weizen (gelber) September-October 223. 50. October-November 223. 50. Roggen September-October 233. —. October-November 231. 50. Ruböl per 100 Kg. 61. 60. Spiritus 70er September 56. —. September-October 51. 80. Petroleum loco 22. 90. Hafer September-October 155. —.			
Cours vom 22. 23. Cours vom 22. 23.			
Berlin, 23. September. [Schlussbericht.]			
Cours vom 22. 23. Cours vom 22. 23.			
Weizen v. 1000 Kg. Befestigt.	Rüböl per 100 Kg. Matt.		
Septbr.-Octbr. .... 224 50 225 —	September-October 62 59 62 —		
Octbr.-Novbr. .... 224 75 225 25	April-Mai .....	61 60 61 50	
Novbr.-Decbr. .... 226 50 227 25	Spiritus per 10000 L-pCt. Höher.		
Roggen v. 1000 Kg. Anziehend.	Septbr.-Octbr. .... 234 50 236 —	Loco .....	70 er 54 50 53 —
Septbr.-Octbr. .... 232 — 234 —	Octbr.-Novbr. .... 231 — 233 —	September ..	70 er 55 90 53 50
Novbr.-Decbr. .... 231 — 233 —	Septbr.-Octbr. .... 156 — 155 75	Septbr.-Oct. ....	70 er 51 50 51 70
Hafer per 1000 Kg. Anziehend.	Octbr.-Novbr. .... 156 50 156 —	Novbr.-Decbr. ....	70 er 50 — 51 —
Septbr.-Octbr. .... 223 — 222 —	Stettin, 23. September. — Uhr — Min.		
Octbr.-Novbr. .... 224 — 221 —	Cours vom 22. 23. Cours vom 22. 23.		
Petroleum loco .. 10 80 10 80	Weizen v. 1000 Kg. Befestigt.	Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.	
Septbr.-Octbr. .... 225 50 222 —	September-October 61 70 61 50		
Octbr.-Novbr. .... 224 — 221 —	April-Mai .....	61 70 61 50	
Spiritus pr. 10000 L-pCt. Höher.		Loco .....	70 er 56 — 55 —
Septbr.-Octbr. .... 233 — 232 50	Loco .....	70 er 56 — 55 —	
Octbr.-Novbr. .... 231 75 230 —	September ..	70 er 56 — 55 —	
Petroleum loco .. 10 80 10 80	Septbr.-Oct. ....	70 er 50 30 51 —	

**Freiburg i. Schl., 22. Septbr.** [Marktbericht von Max Basch.] Bei ruhiger Stimmung und schwachem Angebot blieben die Preise den vorwöchentlichen gleich. Es wurde bezahlt für Weissweizen 22—25 M., Gelbweizen 22—24 M., Roggen 22,50—24,50 M., Gerste 15—17,50 M., Hafer 13,80—15 M. Alles per 100 Kilogr.



Verbindlichkeiten gegen Dritte vorhanden und weitere 7,2 Mill. Pfd. Sterl. aus Geschäften, die vor dem 15. November v. J. entriert waren, so dass die Baringmasse an das Publikum insgesamt 28,2 Millionen sechs Monate. Von diesen grossen Summen blieben am 31. August d. J. nur noch 280 000 Pfd. Sterl., also nur noch etwa 1 pCt. unbezahlt, und seitdem hat die Abwicklung weitere Fortschritte gemacht. Ermöglicht wurde dies bekanntlich durch Vorschüsse, welche die Bank von England geleistet hat und die ursprünglich etwa 7 500 000 Pfd. Sterl. betragen. Seitdem haben die Vorschüsse sich reducirt, sie betragen aber auch heute noch 7 200 000 Pfd. Sterl. (nicht 7 200 000 Pfd. Sterl., wie ein Irrthum in der telegraphischen Uebersetzung sagte). Es sei kein Zweifel, dass in der nächsten General-Versammlung der Bank weitere Verminderungen dieser Vorschüsse zu berichten sein werden; allein es bestehe kein Anhalt, zu erwarten, dass diese Verminderungen rapide sein werden. Was die in den Händen der Bank noch unverkauft befindlichen Werthpapiere betrifft, so sei der grössere Theil davon von einem Charakter, welcher die Schätzung des Werthes zu einer Sache der persönlichen Meinung mache; er, der Gouverneur, wolle einzig wiederholen, was er schon früher erklärte, dass er aus dem Ergebniss der Liquidation keinen Verlust für die Geranten erwarte.

**Neue Ausführungsbestimmungen zu den Branntweinsteuergesetzen.** Von dem Finanzminister ist, wie officiös gemeldet wird, in Aussicht genommen worden, die gesammten Ausführungsbestimmungen zu den Branntweinsteuergesetzen einer Umarbeitung zu unterwerfen. Dabei wird beabsichtigt, alle auf irgend einen Zweig der Branntweinsteuer einschliesslich der Controle der Versendung, der Niederlegung, der Reinigung, der Ausfuhr und der Verwendung des Branntweins zu steuerfreien Zwecken bezüglichen, durch Allerhöchste Verordnungen, Bundesrathsbeschlüsse, Finanzministerialerlasse u. s. w. bis in die neueste Zeit hinein getroffenen Bestimmungen von nicht auf Einzelfälle beschränkter, sondern allgemeiner Bedeutung, welche gegenwärtig noch in Gültigkeit stehen und sich zugleich auch für die Zukunft zur Beibehaltung eignen, in die neuen Bestimmungen aufzunehmen, hierdurch die Nothwendigkeit des Zurückgehens auf ältere Bestimmungen bei der Handhabung der Branntweinsteuergesetze — soweit es sich nicht um Einzelentscheidungen handelt — ganz auszuschliessen und jene älteren Vorschriften allgemeineren Charakters sämtlich aufzuheben. Ein in diesem Sinne gehaltenen Entwurf einer die steuerliche Behandlung der Brennerien selbst umfassenden „Brennereiordnung“ ist im Finanzministerium fertig gestellt worden. Nur die für die abgefundenen Brennerien zu erlassenden Vorschriften (Buch 3 der Brennereiordnung) sind noch vorbehalten und die auf die Veranlagung der Brennerien zum Contingent bezüglichen Bestimmungen (Buch 2, Abschnitt 1, Titel 8), sowie die die Alkoholmessung und Probenehmer behandelnden, in den gegenwärtigen Ausführungsbestimmungen die Buchstaben C und D führenden, gleichfalls einer Ergänzung bedürftigen Anlagen vorläufig fortgelassen worden. Die Brennereiordnung ist bestimmt, den ersten Theil der gesammten Ausführungsbestimmungen zu bilden; den zweiten Theil sollen die Regulative, den dritten Theil die Anleitung zur Ermittlung des Alkoholgehalts im Branntwein nebst Rechnungstabellen bilden. Der Entwurf umfasst 246 Druckseiten in Folio und 617 Paragraphen, die Anlagen, bestehend in Formularen und Zeichnungen, umfassen ausserdem 365 Druckseiten in Folio. Der Entwurf ist den Provinzialsteuer-Directionen und Hauptämtern zur Begutachtung zugegangen.

**Verloosungen. (Ohne Gewähr.)**  
**Rumänische 5pro. (fundirte) Staatsanleihe von 1881.** Bei der am 1. September 1891 n. St. stattgehabten Verloosung sind folgende Nummern im Gesamtbetrage von 1 361 000 Frs. gezogen worden:  
 517 Obligationen à 500 Frs. oder 400 Mark.  
 47171 47172 47173 47174 47175 47176 47177 47178 47179 47180  
 47511 47512 47513 47514 47515 47516 47517 47518 47519 47520  
 47912 47913 47914 47915 47916 47917 47918 47919 47920 47921  
 48263 48264 48265 48266 48267 48268 48269 48270 48271 48272  
 48784 48785 48786 48787 48788 48789 48790 48791 48792 48793  
 80092 80112 80115 80152 80156 80188 80200 80201 80226 80263  
 80323 80326 80381 80397 80444 80466 80483 80508 80509 80515  
 80590 80669 81701 80725 80772 80795 80863 80859 80984 81027  
 81090 81096 81101 81129 81177 81187 81191 81223 81252 81356  
 81413 81458 81461 81486 81505 81514 81551 81612 81643 81655  
 81671 81704 81710 81749 81831 81862 81947 81966 81968 81978  
 82003 82112 82163 82166 82204 82257 82265 82286 82313 82332  
 82315 82367 82386 82410 82430 82531 82541 82559 82651 82666  
 82710 82768 82781 82843 82878 82907 82912 82920 82942 82986  
 82992 83016 83054 83057 83080 83117 83268 83334 83347 83389  
 83429 83513 83519 83589 83663 83668 83733 83785 83812 83835  
 83891 83934 83946 83964 83968 83976 83992 84023 84057 84060  
 84098 84106 84143 84177 84203 84242 84262 84285 84301 84412

84474	84503	84557	84588	84605	84620	84658	84702	84766	84767	84833
84850	84869	84885	84953	85001	85131	85139	85186	85218	85229	85277
85282	85285	85291	85332	85362	85386	85426	85441	85442	85512	85512
85522	85685	85677	85731	85732	85761	85774	85797	85868	85876	85876
85885	85894	85931	85942	86045	86048	86050	86070	86210	86272	86272
86280	86290	86318	86335	86452	86498	86501	86609	86624	86650	86749
86808	86847	86866	86873	86891	86898	86918	86930	86987	87056	87064
87071	87115	87145	87149	87173	87220	87275	87286	87313	87411	87442
87456	87467	87577	87589	87591	87614	87635	87640	87644	87701	87733
87744	87845	87855	87877	87962	88039	88052	88061	88068	88085	88123
88135	88152	88162	88278	88293	88298	88305	88355	88366	88432	88477
88504	88598	88610	88672	88703	88708	88730	88749	88775	88825	88876
88888	88954	88971	89038	89079	89102	89148	89151	89198	89208	89248
89266	89275	89281	89315	89335	89345	89425	89493	89494	89500	89521
89522	89550	89555	89632	89634	89641	89705	89736	89743	89763	89771
89982	89989	90028	90042	90099	90155	90181	90227	90412	90434	90553
90679	90719	90783	90808	90815	90857	90895	90908	90916	90981	90995
91001	91048	91096	91118	91151	91156	91216	91227	91252	91306	91371
91391	91392	91436	91509	91533	91541	91575	91651	91652	91662	91693
91721	91815	91818	91819	91867	91877	91910	91939	92019	92038	92055
92165	92181	92194	92243	92292	92350	92384	92426	92556	92584	92589
92625	92628	92702	92768	92786	92797	92941	93044	93146	93175	93212
93215	93241	93244	93262	93268	93274	93317	93400	93436	93438	93468
93494	93582	93625	93655	93681	93692	93706	93718	93784	93847	93865
93936	93948	93951	94040	94050	94086	94097	94107	94125	94154	94177
94200	94225	94247	94279	94283	94311	94337	94380	94448	94464	94485
94496	94602	94608	94624	94648	94747	94771	94822	94867	94891	94954
94999	95019	95049	95053	95057	95061	95064	95066	95070	95110	95198
95291	95397	95399	95418	95487	95500	95531	95537	95565	95602	95661
95667	95763	95786	95832.	(Schluss folgt.)						

**Schiffahrtsnachrichten.**  
**Gross-Glogau, 22. Sept.** [Original-Schiffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passierenden Dampfer und Kähne vom 18. bis incl. 21. Sept.:  
 Am 18. Septbr. Dampfer „Cüstrin“ mit 3 beladenen und 4 leeren Kähnen, mit 5800 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Stettin“ mit 3 beladenen und 2 leeren Kähnen, mit 12 200 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Deutschland“ mit 4 beladenen und 5 leeren Kähnen, mit 8400 Ctr., von do. nach do. Dampfer „Cäsar Wolheim I“ mit 14 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Valeska“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Adler“, leer, von do. nach do. Dampfer „Wilhelm“ mit 1600 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Emanuel“, leer, von do. nach do. Dampfer „Bertha“, leer, von do. nach do. — Am 19. Septbr.: 24 beladene Kähne mit 72 300 Centner Güter, von do. nach do. — Am 19. Septbr.: Dampfer „Martha“ mit 4 leeren Kähnen, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Henriette“ mit 4 beladenen und 1 leeren Kahn, mit 11 700 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Fürstenberg“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Glückauf“, leer, von do. nach do. Dampfer „Loewe“, leer, von do. nach do. Dampfer „Prinz Carl“, leer, von do. nach do. 23 beladene Kähne mit 63 600 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 20. Septbr.: Dampfer „Pommern“ mit 9 beladenen und 1 leeren Kahn, mit 24 800 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Posen I“, mit 10 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Hohenzollern“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Breslau“, leer, von do. nach do. 41 beladene Kähne mit 123 800 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 21. September: Dampfer „Marschall Vorwärts“ mit 12 leeren Kähnen, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Stadt Fürstenberg“ mit 8 beladenen Kähnen, mit 14 000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Flora“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Südost“, leer, von do. nach do. Dampfer „Fortuna“, leer, von do. nach do. Dampfer „Loebel“, leer, von do. nach do. Dampfer „Emilie“ mit 550 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Cüstrin“, leer, von do. nach do. 32 beladene Kähne mit 85 400 Ctr. Güter, von do. nach do.

**Neuigkeiten vom Büchertisch.**  
 (Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)  
**Encyclopädie des gesammten Eisenbahnwesens in alphabetischer Anordnung.** Herausgegeben von Dr. Victor Rühl, Generaldirectionsrath der österr. Staatsbahnen, unter redactioneller Mitwirkung der Obergeringere F. Riessperger und Ch. Lang in Verbindung mit Abt. Aisenach, Barckhausen, Bernheim u. A. Dritter Band. Deutsche Local- und Straßenbahn-Gesellschaft bis Fahrgehwindigkeit. Mit 288 Originalholzschnitten, 9 Tafeln und 1 Eisenbahnkarte. Verlag von Carl Gerolds Sohn in Wien.  
**Romanze für Violine und Clavierbegleitung** von Georg Fabian. Musikhandlung von Becher und Richterberg in Breslau.

**Thüringer Lieber von Rudolf Baumbach.** Viertes Laufen. Verlag von A. G. Liebeskind in Leipzig.  
**Das jüdische Weib von Rahiba Kemp.** Mit einer Vorrede von Prof. Dr. M. Lazarus. Verlag von G. Landin in Leipzig.  
**Kurze systematische Darstellung der wirtschaftlichen Function des Geldes und Credits.** Von D. Grapheus. Verlag der Köpferg'schen Buchhandlung in Leipzig.  
**Der Arbeiterkampf nach dem Reichsgesetze vom 1. Juni 1891.** Herausgegeben von Dr. C. D. Menjen, Landrichter. Band II. Mit einem Anhange, enthaltend die päpstliche Encyclika vom 17. Mai 1891 über die Arbeiterfrage. Verlag von J. J. Heine in Berlin.  
**Universalfach für Polterabend und Hochzeit.** Eine Originalsammlung von ersten und besten Gedichten, Festspiele für eine oder mehrere Personen, Aufführungen in Kostüm, dramatischen Scherzen (Solo- und Ensemblevorträge, sowie Einacten), Lebenden Witbern, Trinksprüche, Hochzeitliedern, Hochzeitstelegrammen und -Zeichnungen, von Fingerzeigen für Tafelarrangement, Decoration u. Für grüne, silberne und goldene Hochzeiten. Herausgegeben von Dr. E. Menck und A. v. Krane. Verlag von Levy und Müller in Stuttgart.

**Statt besonderer Meldung.**  
 Gestern Abend 8 Uhr verschied sanft nach langen Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter,  
**Frau Commerzienrath Dorothea Moll,**  
 geb. Landé,  
 im 78. Lebensjahre. [3094]  
 Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an  
**Die Hinterbliebenen.**  
 Breslau, den 23. September 1891.  
 Die Beerdigung findet Freitag, den 25. September, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Taubentzienplatz 6 aus statt.

**Familiennachrichten.**  
 Verlobt: Fräul. Ella Beck mit Großgrundbes. Emil Weibrauch, Breslau-Seiferbau. Frä. Käthe v. Haber mit Rittergutsbes. Carl Winter, Dresden-Blasch. Frä. Anna v. Sommerfeld mit Rittergutsbes. Anton Cleve, Stettin-Ledow.  
 Geboren: Ein Sohn: Pfarrer Seifart, Gumpelstadt-Landrath.  
 Dombold, Brüm. — Ein Mädchen: Professor Dr. Max Koch, Berlin. Pastor Dr. Lorenzen, Hamburg. Oberstl. v. Jähwitz, Berlin.  
 Gestorben: Generalmajor v. D. Carl v. Kraewel, Berlin. Prof. Dr. Ernst Fischer, Berlin. Frau Hedwig v. Olszewska, Eichholz. Frau Hauptlehrer Marie Czempil, Bessola Oe.

**Soennecken's Schreibfedern**  
 anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion. Ausführl. Preisliste mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei.  
 Berlin \* F. SOENNECKEN'S VERLAG \* BONN \* Leipzig  
 In jeder Handlg. vorräthig. I. Auswahl Federn 30 Pf.

**Gustav Jacobi's Touristen-Pflaster** [2104]  
 gegen Stiche, harte Haut, In Rollen à 75 Pf. Erfolg garantiert. In den Apotheken zu haben. — Haupt-Depot „Aber-Apothete“, Ring.  
 Man verlange Gustav Jacobi's Touristen-Pflaster.

**Courszettel der Breslauer Börse vom 23. September 1891.**

Deutsche Fonds.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Bank-Aktien.	
vorig. Cours.	heutiger Cours.	Tendenz: Still.		Annahmen angegeben	
Bresl. Stdt.-Anl. 1/4	101,10 bz	B.-Wsch. P.-Ob. 4	—	Börsen-Zinsen 4 Procent.	1890. vorig. Cours. heut. Cours.
do. do. 3/4	95,60 B	Ndschl. - Zwgb. 3 1/2	—	Bresl. Decontob. 7	6 94,90 B
D. Reichs.-Anl. 4	105,25 B	Oberschl. Lit. E. 3 1/2	96,00 G	do. Wechslerb. 7	6 95,75 bzG
do. do. 3/4	97,00 B	Warschau-Wien 4	—	D. Reichsb. *) 7	8,81 —
do. do. 3	83,45 bis 80 ba	<b>Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien.</b>		Schles. Bankver. 8	7 111,75 B
do. vollgez. 3	83,30 B	Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.		do. Bodencred. 6	6 120,00 G
Prss. cons. Anl. 4	104,90 B	Dividenden 1889. 1890.		Oesterr. Credit 10 1/2, 10 1/8	—
do. do. 3 1/2	97,00 bzB	Br. Wsch. St. P. *) 1 1/2, 1 1/8	—	*) Börsenzinsen 3 1/2 Procent.	
do. do. 3	83,50 bz	Lombarden ... 1 1/2, 1 1/8	—	<b>Industrie-Papiere.</b>	
do. -Schuldsch. 3 1/2	99,60 G	Mainz Ludwigsh. 4 1/2, 4 1/8	109,50 G	Archimedes ... 10	—
Prss. Pr.-Anl. 55 3 1/2	99,60 G	Oest.-franz. Stb. 2 1/2, 1/2	—	Bresl. A.-Brauer. 10	—
Pfäbr. schl. altl. 3 1/2	95,40 G	*) Börsenzinsen 5 Procent.		do. Baubank. 6	6 —
do. Lit. A. ... 3 1/2	95,35 bzG	<b>Ausländische Fondsgeld.</b>		do. Börs.-Act. 5	5 —
do. Lit. C. ... 3 1/2	95,35 bzG	Oest. Währ. 100 Fl. ... 173,35 bz	173,50 bzB	do. Spr.-A.-G. 8	—
do. Lit. D. ... 3 1/2	95,35 bzG	Russ. Bankn. 100 SR. ... 213,75 bz	214,00 bz	do. Strassenb. 6	6 132,00 B
do. Neue ... 3 1/2	95,35 bzG	<b>Ausländische Fonds und Prioritäten.</b>		do. Wagenb.-G. 12	14 157,50 B
do. altl. ... 4	100,80 G	Egypt. Sts.-Anl. 4	96,25 G	Cement Giesel. 10	8 1/2 —
do. Lit. A. ... 4	100,80 G	Griechisch. Anl. 5	80,50 G	Donnersmreckh. 3	6 —
do. Neue VII 4	100,80 G	do. cons. Goldr. 4	—	do. conv. ... 4	8 85,00 G
do. bis IX u. I-V 4	100,80 G	do. Monop.-Anl. 4	—	Erasmusd. A.-G. 6 1/2	6 1/2 —
do. Lit. C. ... 4	100,80 G	Italien. Rente ... 5	89,30 B	Flöther Masch. 10	9 —
do. Lit. B. ... 4	100,80 G	do. Eisenb.-Obl. 2	53,50 B	Frankl. Güt.-Eis 1/2	5 1/2 —
do. Posener ... 4	100,85 bzG	Krak.-Oberschl. 3 1/2	—	Frust. Zuckerf. 0	0 —
do. do. 3 1/2	94,60 G	do. Prior.-Act. 4	—	Kattow. Brgh. A. 10	10 121,50 G
Central landesch. 3 1/2	—	Mex. cons. Anl. 6	87,00 G	O.-S. Eisenb.-Bd. 6	5 58,25 G
Rentenbr.-Schl. 4	101,55 G	do. v. 1890 6	—	do. Eis.-Ind. A.-G. 14	11 —
do. Landescht. 4	—	Oest. Gold-Rente 4	95,00 B	do. Portl.-Cem. 10	8 88,00 B
do. Posener 4	—	do. Pap.-R. F/A. 4 1/2	—	Oppeln. Cement 7	6 1/2 87,00 G
Schl. Pr.-Hilfsk. 4	—	do. do. M/N. 4 1/2	—	Schles. Dpf.-Co. 7	9 —
do. do. 3 1/2	94,50 G	do. do. M/S. 5	—	do. Feuervers. 33 1/2	33 1/2 p.St. —
<b>in- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.</b>		do. do. Silb.-R. J/J. 4 1/2	78,00 G	do. Gas-A.-G. 6 1/2	7 —
Pr. Centr. Bodpf. 3 1/2	—	do. do. A/O. 4 1/2	77,90 bz	do. Immobilien 6 1/2	7 120,00 B
do. 1890er 4	—	do. Loose 1860 5	118,50 G	do. Lebensvers. 4	4 1/2 p.St. —
Russ. Met.-Pf. g. 4 1/2	—	Poin. Pfandbr. 5	66,50 B	do. Leinenind. 7 1/2	— 116,75 G
Schl. Bod.-Cred. 3 1/2	93,40 B	do. do. Ser. V. 5	—	do. Cem. Groesch. 14 1/2	10 1/2 117,00 G
do. Serie II. 3 1/2	93,40 B	do. Liq.-Pfdb. 4	63,75 B	do. Zinkh.-Act. 13	18 209,50 G
do. Ser. I. 4	100,40 B	Rum. ann. Rente 5	97,50 G	do. do. St.-Pr. 13	18 209,50 G
do. Ser. II. 4	100,40 B	do. do. kleine 5	—	Siles. (V. ch. Fab.) 8	9 124,00 G
do. Ser. III. 4	100,40 B	do. do. (innere) 5	—	Laurahütte ... 11	8 115,25 G
do. rz. à 110 4 1/2	110,05 bz	do. do. (äussere) 4	—	Ver. Oelfabrik. 4 1/2	10 96,50 G
do. rz. à 100 5	103,25 G	do. do. v. 1890 4	83,25 bz	<b>Wechsel-Course vom 23. September.</b>	
do. Communal. 4	—	Russ. 1880er Anl. 4	97,10 B	Amst. 100 Fl. 3 1/2	8 T. 168,25 B
Dnl. Strsb. Obl. 4	—	do. 1883 Goldr. 6	—	do. do. 3 1/2	2 M. 167,15 G
Dnl. Strsb. Obl. 5	—	do. 1889er Anl. 4	—	London 1 L. Strl. 2 1/2	8 T. 20,31 G
Henckel. P.-Obl. 4	—	do. Or.-Anl. II 5	67,25 G	do. do. 2 1/2	3 M. 20,19 bz
Kramsta Oblig. 5	—	do. do. III 5	—	Paris 100 Frcs. 3	8 T. 80,30 G
Laurahütte Obl. 4 1/2	—	Serö. Goldrente 5	—		